

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

61 (22.5.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 61.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 50 Pf.

Donnerstag den 22. Mai

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbitten man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 19. Mai. Die erste Kammer nahm bei Berathung der Landwirtschafts-Enquete Ziffer 1—10 der Kommissionsanträge an. Die Fortsetzung der Berathung geschieht in einer Abend Sitzung.

Durlach, 20. Mai. Am verflossenen Freitag wurde der hiesigen Rettungsanstalt die Ehre eines Besuchs seitens Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin zu Theil, welche die Anstalt allseitig besichtigte und sich mit Herrn Verwalter Keifer angelegentlich über alle Verhältnisse der ihm Anvertrauten besprach. In gewinnendster Weise unterhielt sich die hohe Dame auch mit der Familie Herrn Keifers und was besonders erfreulich ist, auch mit jedem einzelnen Bögling der Anstalt. Es ist dies das erste Mal, daß unsere Anstalt in solcher Art geehrt wurde und Ihre Königl. Hoheit Verließ nach längerem Verweilen mit sichtlicher Befriedigung, der Sie auch in freundlicher Weise Ausdruck zu geben die Guld hatte, die Rettungsanstalt. Es ist dies ein neuer, erhebender Beweis dafür, daß Ihre Königl. Hoheit — eine wahre Mutter Ihres Volkes — auch für die ärmsten Ihrer Unterthanen ein warmes, treues Herz hat.

+ Von der Pfingz, 20. Mai. Welch große Nachteile oft mangelhafte oder gar unterlassene Veröffentlichung bei Vergebung oder Lieferung von Arbeiten für Gemeinden und Privaten haben können, das hat jüngst eine Gemeinde unseres Thales erfahren. Die Kirchenorgel der betreffenden Gemeinde war unbrauchbar geworden und weil der Fond der kleinen Gemeinde nicht groß genug war für Anschaffung einer neuen Orgel, entschloß sich die für diese Sache eingesetzte Behörde zur Erwerbung eines gebrauchten Werkes. Diese Absicht wurde, wohl aus Sparsamkeitsrücksichten — in einem einzigen badischen Blatte bekannt gemacht. Zwar fand sich auf diese Bekanntmachung ein Orgelbaumeister aus Württemberg, welcher in der Lage war, dem Verlangen der

Gemeinde zu entsprechen, aber da er sah, daß er als alleiniger Bewerber aufgetreten, scheint es, daß dies auf den Preis bedeutend eingewirkt haben muß, denn er verlangte und erhielt — nachdem das Werk natürlich vorher geprüft worden war — 1900 Mk. Nun hindereinst stellt es sich heraus, daß im Besitze der Herren Kirchenorgel-Fabrikanten L. Voit Söhne in Durlach ein gleiches Werk sich befindet, welches um 1300 Mk. zu haben gewesen wäre. Für die nicht unerhebliche Differenz brauchen die Bürger der betreffenden Gemeinde bei den Leitern dieses Geschäftes sich nicht bedanken.

— Das Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe veröffentlicht unterm 21. d. Mts.: Bei abnehmender Bewölkung und steigender Temperatur ist trockenes Wetter sehr wahrscheinlich.

### Deutsches Reich.

\* Der Reichstag ist, entsprechend der allgemeinen Erwartung, am vorigen Donnerstag in die Pfingstferien gegangen und ist seine nächste Sitzung einstweilen noch unbestimmt. Eine Unterbrechung wird indessen diese Ferienpause durch die Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude erleiden, welche dem Vernehmen nach am Pfingstamstag vor sich gehen soll und zu welchem feierlichen Akte sich die Reichsboten jedenfalls in großer Zahl wieder in Berlin einfinden werden. In der Zwischenzeit ist den verschiedenen Kommissionen des Reichstages Gelegenheit gegeben, ihre Arbeiten fleißig zu fördern und hat es der Präsident v. Levetzow in der Schluß-Sitzung an kräftigen Ermahnungen in dieser Richtung nicht fehlen lassen, so daß das Plenum bei seinem Wiederzusammentritt hoffentlich genügenden Arbeitsstoff vorfindet. Was das preussische Abgeordnetenhause anbelangt, so boten dessen Verhandlungen in der letzten Zeit nichts besonderes Erwähnenswerthes dar und nur die Debatte vom vorigen Samstag über den Windhorst'schen Antrag, betr. die Revision der Maigesetze, dürfte in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses noch einmal einen lebhafteren Schwung gebracht haben. Da dasselbe mit seinen Arbeiten so ziemlich fertig ist, ausgenommen die Steuer-

vorlagen, die aber für diese Session in den Kommissionen „begraben“ bleiben, so wird der Schluß der preussischen Landtagsession in diesen Tagen erfolgen.

— Der nationalliberale Parteitag wurde am 18. Mai in Berlin gehalten und er war ein heller, vielversprechender Tag. Nord- und Süddeutsche haben sich an ihm gefunden und einmüthig die Hände gereicht zu gemeinsamer Erklärung und zu gemeinsamer Arbeit bei den Wahlen und im Reichstage. 550 Delegirte aus Deutschland waren anwesend, sämtliche nationalliberale Mitglieder des Reichstages und des preussischen Landtages und die vielen anderen aus Baden, Württemberg, Bayern, Hessen, Nassau und der Pfalz, aus Frankfurt, Hannover, Braunschweig, aus Sachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Thüringen, den Hansestädten und den preussischen Provinzen. Von einem Riß zwischen Nord- und Süddeutschen keine Spur. Auch Bennigsen und Miquel, die alten Führer der Partei, waren da und nahmen das Wort. Vorsitzender war Hobrecht, zweiter Vorsitzender Kiefer aus Baden, der hinreichend und packend sprach und namentlich die einmüthige Stimmung im südwestlichen Deutschland schilderte. Schriftführer waren Meyer—Jena und Holkmann. Die Erklärung, welche die Versammlung einstimmig annahm und veröffentlichte, lautet: „Die nationalliberale Partei hält an der Grundlage des Programmes vom 29. Mai 1881 fest: Sie steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, sowie zu der ungeschmälerten Aufrechterhaltung der durch die Reichsverfassung verbürgten Rechte der Volksvertretung. Sie wahrt ihre volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nach allen Richtungen hin; die Verschmelzung mit anderen Parteien ist bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ausgeschlossen. Sie begrüßt mit lebhafter Befriedigung die auf dem Boden jenes Programmes stehende Heidelberger Kundgebung der süddeutschen Parteigenossen vom 23. März d. J. Sie erblickt in derselben und in dem Anklage, welchen die Erklärung in den weitesten Kreisen gefunden, den erfreulichen

## Feuilleton.

### Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Franz Stöckert.

(Fortsetzung.)

Ein helles Roth färbte Elisabeths Wangen, und um ihre feinen Lippen zuckte es so eigen. Die zischende Stimme neben ihr klang wie aus einer anderen Welt, die ihr bisher fern und fremd gewesen, dort das schöne Frauenbild aber, das so lebenslustig zu ihr herablickte, hatte wohl dieser Welt angehört. Sie war berückend schön gewesen, die erste Frau Wulfens. Eine üppige Gestalt, mit goldlockigem Haar, auf welchem malerisch ein Rembrandthut thronete. Die ganze Erscheinung athmete Lebensgenuß und Glück, mit diesem strahlenden Antlitz hatte sie einst Wulfen gegenüber gesessen, die Liebe hatte den Pinsel geführt — und dann, dann, einsam, verachtet war sie gestorben. Ein Frösteln überließ die Gestalt der jungen Frau, sie wandte sich schnell hinweg und trat zu Wulfen heran, als müßte sie dort Schutz suchen vor den bangen Gedanken, die durch ihre Seele zogen. „Kind, was thust Du so erschrocken.“ sagte dieser lächelnd und schaute ihr tief in die Augen. — „Mit der Vergangenheit und jener dort“ — er blickte zu dem Bilde hinüber — „sie trat nicht in mein junges, stürmendes, noch nicht gereiftes Leben. Ich sah nur ihre äußere Schönheit und blickte nicht in die Tiefen

dieser Frauenseele. Doch lassen wir das jetzt ruhen, ich erzähle Dir wohl später einmal Alles, wenn wir uns erst ganz verstehen. Jetzt ist das wohl noch nicht möglich, wir müssen uns hier erst in der ländlichen Stille einander erleben, nach all' den Zerstreungen der Reise.“

Elisabeth sah nicht sehr glücklich aus bei diesen Worten; es war ihr, als flattere über der ländlichen Stille ein graues Gespenst, die Langeweile; und vor Editha mit ihren stehenden Blicken empfand sie ein unbestimmtes Grauen.

Editha schien zunächst durchaus nicht gewillt, die Zügel der Haushaltung aus den Händen zu geben, sie betrachtete Elisabeth, sich und Wulfen gegenüber als ein Kind, das noch keinen selbstständigen Willen äußern durfte. In den ersten Wochen ihres Aufenthalts in der neuen Heimath machte Elisabeth auch keine Versuche weiter, ihre Hausfrauenrechte in Geltung zu bringen. Wulfen nahm sie vollständig in Anspruch, täglich machte er weitere Spaziergänge mit ihr, die Heimath, der er so lange, ein ruheloser Wanderer, den Rücken gewandt, schien jetzt wieder neue Reize für ihn zu gewinnen, seit er sie an der Seite einer geliebten Frau durchstreifte. Und sie war auch schön, diese Heimath im Teutoburger Wald, das Schloß, welches der Vater Wulfens einst von einem verschuldeten Edelmann gekauft, lag wie ein Märchen aus alten Zeiten inmitten waldiger Berge. Waldeinsamkeit, wohin das Auge blickte, nichts mahnte an das Geräusch der Welt, die Aussicht nach der Chauffee, welche nach der be-

nachbarten Stadt führte, verdeckte der dunkle Buchenwald. Die Einrichtung des alterthümlichen Schlosses war allerdings der Jahreszeit angemessen modern stylvoll; nur einige Gemächer waren noch in alterthümlicher Rokoko-pracht erhalten, geschnitzte Sessel, Tischchen mit geschweiften Beinen, worauf kleine zierliche Porzellanfigürchen im Westrauschen Schäferkostüm standen, sogar ein zierliches Spinnrad und ein Spinett waren noch vorhanden. Einzelne alte Portraits früherer Besitzer des Schlosses hingen an den Wänden. Damen in Keiströcken und gepudertem Haar, Schönplasterchen auf den Wangen. Man glaubte sich in die bunte lebensfrohe Welt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückversetzt, wenn man durch diese Zimmer ging. Ein kleines Damenboudoir in blaßblauer Seide und Silber decorirt machte den Beschluß derselben.

„Dieses Zimmer soll vor grauen Jahren eine interessante schöne Frau bewohnt haben,“ sagte Wulfen, als er Elisabeth durch diese alterthümlichen Gemächer führte. „Sie spielte einst eine große Rolle in der Phantasie meiner Knabenjahre, ihr verblaßtes Bild dort begeisterte mich zu meinen ersten Portraitstudien. Eine tragische Liebesgeschichte wurde mir von ihr erzählt, von einem Prinzen unseres Fürstenhauses, der sie leidenschaftlich geliebt haben soll; dort auf dem geheimnißvollen Waldweg, den man von hier aus sehen kann, soll er täglich zur ihr gekommen sein und hier, von diesem Fenster aus hat sie nach ihm ausgeschaut und

Beweis für das in der Partei mit neuer Kraft erwachte politische Leben und für die Entschiedenheit und Energie, mit welcher die Parteigenossen in die Bewegung für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzutreten entschlossen sind. Mit den Nationalliberalen Süddeutschlands theilt die Partei die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zur Zeit noch eine Nothwendigkeit war. Unsommer erachten sie es aber für geboten, die Reichsregierung in ihren auf die Verbesserung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, mit allen Kräften zu unterstützen. Sie wird vor allem dafür eintreten, daß das Unfallversicherungsgesetz noch im Laufe dieser Session zu Stande kommt. Sie erwartet seitens der Gesinnungsgenossen in allen Theilen Deutschlands die gleiche Entschiedenheit und jene den Gegensatz örtlicher Interessen überwindende Einigkeit, welche den Erfolg verbürgt. Sie fordert aller Orten die Parteigenossen auf, sich zu sammeln und bei den bevorstehenden Wahlen mit voller Hingebung ihre politische Pflicht zu erfüllen." Vergesse man im Deutschen Volke nie, sagte ein Redner, daß die Zustände neu sind und daß die Zeit kommen wird, da die großen Männer, die das Reich geschaffen, nicht mehr an der Spitze stehen. Dann sind die bösen Kräfte im Innern leicht entfesselt und ihre Ueberwindung schwer. Wenn wir mäßigend einwirken, treu unserer Aufgabe, dann werden wir unsere Schuldigkeit thun für das Vaterland.

— Sehr möglich, daß der Grundstein zum Parlamentshaus in Berlin in Abwesenheit des Reichstages gelegt wird. Man flüstert vom Pfingsttag.

\* König Karl von Württemberg ist von seinem langmonatlichen Aufenthalt in der Riviera, den er hier aus Gesundheitsrückichten genommen, am Freitag wieder in Stuttgart eingetroffen.

— Frau Calomine ist fort aus Darmstadt und wird nicht wiederkehren. Die Scheidung ist bereits eingeleitet. Das schlimmste Zeugniß wäre für sie, wenn sie wirklich mit dem Fürsten Gortschakoff jr. befreundet gewesen wäre. Die standesamtliche Trauung hat der Minister von Stark vollzogen, die kirchliche Weihe wollte kein Geistlicher geben. Das scheint neben anderen Dingen dem Fürsten die Augen geöffnet zu haben.

\* Von sonstigen Wochenbegebenheiten interessiert am meisten der vor dem Reichsgerichte

ihm ein Willkommen gewinkt mit der schönen weißen Hand."

"Aber sie endete unglücklich, diese romantische Liebe?" fragte Elisabeth.

"Sehr unglücklich, ein finsterner Ehegemahl, der dergleichen natürlich nicht dulden konnte, hat den armen jungen Prinzen, glaube ich, eines Tages erschlagen und die Gattin hat er hier lange eingesperrt gehalten."

"Solche alten Schlösser haben eigentlich stets etwas Geheimnißvolles," sagte Elisabeth, als sie jetzt von einer kleinen Treppe, die von dem Vouloir herunterführte, direct in den Park traten. "Als müßte man etwas Wunderbares darin erleben, irgend ein Schicksal haben."

"Nun, ich hoffe, Du sollst nur Gutes hier erleben," erwiderte Wulsen und zog sie zärtlich an sich, "alle unheilvollen Schicksale denke ich von Deinem Haupte fern zu halten."

Elisabeth sah auf zu dem schönen offenen Antlitz, das sich voll inniger Zärtlichkeit zu ihr herabbeugte. Nein, ihr brauchte nicht zu bangen vor einem trüben Schicksal, sie war behütet und geborgen an seiner Seite, mochte sie in dem einsamen Schlosse mit ihm leben oder draußen im bunten Weltgetriebe; ruhig und gleichmäßig würde sich ihr Leben überall abspielen, ohne die herzbewegenden Emotionen der Jugend, welche doch vielleicht das Schönste bleiben, was die Welt uns bietet.

So waren einige Wochen für Wulsen und Elisabeth im süßen Nichtsthun verstrichen und in Wulsen erwachte allmählig die Lust zum

spielende Prozeß Kraszewski. Derselbe hat am Dienstag eine Wendung genommen, welche ihn zu einem politischen Ereigniß von höchster Bedeutung stempelt. Diese Wendung wird durch die Verlesung eines Schreibens des Reichskanzlers an den preußischen Kriegsminister v. Bronart-Schellendorf involvirt, aus welchem zunächst hervorgeht, daß seit dem Jahre 1864 in Paris eine „Polnisch-Militärische Gesellschaft (Towarzystwo Zolnier-polsky) besteht, welche die Wiederherstellung Polens als Zweck verfolgt und deshalb mit Offizieren polnischer Nationalität in deutschen, russischen und österreichischen Diensten Verbindungen unterhält. Im Jahre 1873 wurden die Mitglieder der Gesellschaft von dem Obersten Samuel im französischen Kriegsministerium zu Spionierdiensten gegen Deutschland verwendet, ja, einige Jahre später etablierte die französische Regierung zu gleichem Zwecke ein förmliches Nachrichten-Bureau, dessen Mittelpunkt in Dresden und dessen thätigster Agent eben Kraszewski war. Diese sensationellen Enthüllungen, durch welche namentlich die französische Regierung schwer compromittirt erscheint, lassen dem Ausgange des Prozeßes mit größter Spannung entgegensehen.

\* Die Plaidoyers im Prozeß Kraszewski-Hentsch sind am Freitag zu Ende geführt worden. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seiner Rede, in welcher er die Anklage in allen Punkten aufrecht erhielt, gegen Hentsch eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Kraszewski die Hälfte dieser Strafe. Der Rechtsanwalt Samter, Bertheidiger des Hentsch, plaidirte für Nichtschuldig seines Klienten, mit Ausnahme zweier Fälle; Justizrath Saul beantragte Freisprechung Kraszewski's, eventuell Zubilligung mildernder Umstände. Der Ober-Rechtsanwalt v. Seckendorf hielt die Anklage aufrecht. Die Verkündung des Urtheils erfolgte Montag den 19. Mai.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat die Linke wieder einmal einen Strike in Szene gesetzt. Derselbe schreibt sich daher, daß nach der in dritter Lesung gegen die Stimmen der Linken erfolgten Annahme des Meliorationsgesetzes der Abgeordnete Sturm die Wiederholung der Abstimmung beantragte, da die Linke sich überzeugt halte, daß die Majorität gegen das Gesetz gewesen sei. Da Präsident Smolka dieses Ansinnen ablehnte, verließen die liberalen Abgeordneten den Saal und erschienen auch in der Mittwochssitzung nicht. Dieselbe wurde vom Präsidenten mit

Schaffen, seine Phantasie war lebhaft angeregt, Bilder entstanden vor seinem geistigen Auge. Er begann sich in seinem Atelier einzurichten und die Zeit, die er für Elisabeth übrig hatte, beschränkte sich auf wenige Stunden des Tages. Die junge Frau war viel allein, da Editha nach wie vor ihren häuslichen Geschäften nachging, und als Elisabeth eines Tages ihre Hausfrauenrechte wollte geltend machen, erfuhr sie eine so beleidigende Zurückweisung von der kleinen unliebenswürdigen Dame, daß sie es vorzog, sich auf ihr Zimmer zurückzuziehen. Die Liebe und Aufmerksamkeit Wulsen's hatte diese ihre Gemächer auf's reichste und geschmackvollste ausgestattet. Bilder von künstlerischem Werth hingen an den Wänden, auch einige werthvolle antike Statuen hoben sich plastisch ab von dem dunkeln Hintergrund der Tapete; und in einer Gruppe von Palmen und Blattpflanzen ruhte die schlafende Mädchengestalt, das Geschenk Herbert's. Elisabeth stand oft sinnend davor, verworrene Bilder erstanden vor ihren Augen, vergangene, vergessene sein sollende Stunden wollten zurücktauschen. Herbert's Bild dort drüben im Zimmer ihres Mannes, mit den schwärmerischen Augen, dem lebensfrohen Zug um die Lippen, hier die zarte Marmorgestalt und dann ein Tag aus ihrem Leben; alles dies verwob sich zu einem Ganzen. Wohl wehrte sie den träumerischen Gedanken, die da aus dem Grunde der Seele heraufsteigen wollten, und wenn Wulsen zu ihr trat und sein glückstrahlendes Antlitz zu ihr herabbeugte,

einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Unthunlichkeit einer zweiten Abstimmung darlegte, versicherte, im besten Glauben gehandelt zu haben und sein Bedauern darüber aussprach, daß ein so großer und geachteter Theil des Hauses fehle. Schließlich erklärte der Präsident, er werde künftig bei jeder Abstimmung, namentliche Abstimmungen ausgenommen, fragen, ob Jemand das Wort zur Abstimmung verlange. Da diese Erklärung des Präsidenten gewissermaßen einer Satisfaktion für die Linke gleichkommt, so erschien dieselbe wieder vollzählig in der Donnerstagsitzung des Abgeordnetenhauses, womit der parlamentarische Strike beendet sein dürfte.

#### Frankreich.

\* Die auswärtige wie die innere Politik des Kabinet's Ferry hat in der jüngsten Zeit zwei Triumphe gefeiert, die erheblich zur Befestigung der Stellung des gegenwärtigen französischen Ministeriums beigetragen haben. Für die innere Politik liegt dieser Triumph in dem Ergebnis der Gemeinderathswahlen, denn es ergibt sich jetzt, wo auch die Stichwahlen bekannt sind, daß die übergroße Mehrheit der französischen Gemeinderäthe ganz oder theilweise aus Anhängern des gemäßigten Republikanismus zusammengesetzt ist, mit welchem Erfolge die Regierung des Herrn Ferry wohl zufrieden sein darf. Dieser Erfolg hat Herrn Ferry bereits ermuthigt, das Projekt der Verfassungs-Revision ernstlich in Angriff zu nehmen, welches seine Spitze zunächst gegen die reaktionären Elemente des Senats richtet. In der auswärtigen Politik aber hat der leitende französische Staatsmann einen noch größeren Triumph durch den Abschluß des Tientsin-Vertrages gefeiert, der Frankreich eine fast dominirende Stellung in dem südlichen Ostasien verleiht und seine Wirkung auch auf den andern Gebieten der auswärtigen französischen Politik äußern wird. Es heißt denn auch bereits, daß in den Vorverhandlungen über die Konferenz England habe, andererseits schreibt jedoch die „Pall-Mall-Gazette“, daß es wahrscheinlich zu keiner Konferenz kommen werde.

\* Das wichtigste Ereigniß für Frankreich war aus dieser Woche das Bekanntwerden des Vertrages von Tientsin, durch welchen die Tonkin-Expedition ihren Ausgang gefunden hat. Der Vertrag bedeutet einen durchschlagenden Erfolg der ostasiatischen Politik des Kabinet's Ferry und hat derselbe entschieden dazu beigetragen, das Vertrauen der Franzosen zu den gesammten auswärtigen Politik ihres gegen-

dann kam es ihr wie ein Unrecht vor, ihm nicht jede Regung ihres Innern auszusprechen und ihm auch von jenem einen Tage zu erzählen, der da so leuchtend aus dem Schooß der Vergangenheit emporhauchte, als wollten seine Strahlen auch auf die Gegenwart und Zukunft fallen. (Fortf. folgt.)

— Herr v. R. stand unter dem Pantoffel seiner Frau. Einst hatte er sich bei einem guten Freund verspätet und jammerte nun ganz entsetzlich, weil er sich nicht nach Hause getraute. Ich werde Sie begleiten und alle Schuld auf mich nehmen, tröstete ihn der gefällige Freund und tritt zuerst ins Zimmer, wird aber im Au rechts und links mit einigen Ohrfeigen bewillkommnet. Ganz verblüfft rief er dem zitternden Gemahl zu: Kommen's nur jetzt herein, diesmal hab' ich Ihnen einen Liebedienst erwiesen, wenn's mich künftig aber noch brauchen, wird's mir recht lieb sein, wenn's ein bißchen zeitlicher j'Haus geh'n! —

— Eine Pariser Wochenschrift hat einen neuen deutschen Dichter entdeckt, den bis jetzt Niemand kannte. Es ist der Dichter K. L. P. P. horn. In dem betreffenden Aufsatz heißt es nämlich, in den Fliegenden Blättern erschienen auch Parodien auf die Dichter Geyner, Klapphorn etc.

— Der neueste Kalauer fragt: Auf welcher Tonart bliesen die Trompeter von Jericho und antwortet: Aus D-moll; denn sie demolirten die Mauern der Stadt.

die Un- darlegte, ndelt zu ussprach, heil der Prä- nimmung, n, fragen, ung ver- äfidenten die Einle der voll- des Ab- entarische

Politik sten Zeit zur Be- gen fran- den. Für h in dem denn es hlen ber- heit der theilweise anismus folge die eden sein y bereits -Revision hes sein Elemente n Politik atsmann den Ab- iert, der lung in nd seine ieten der ern wird. den Vor- England bewilligt all-Mall- ner Kon-

ntreich erden des chen die gefunden hlagenden Kabinet's dazu bei- en zu der es gegen-

vor, ihm ussprechen e zu er- n Schooß s wollten wart und folgt.)

Pantoffel bei einem erte nun ch Haupt und alle n der ge- Zimmer- it einigen blüfft viel nen's mit en Liebes- aber noch wenn's

hat einen bis jetzt Klapp- e heißt es erschiene r, Klapp-

agt: Aus n Jericho emollirt

wärtigen Minister-Präsidenten zu stärken. Die nächsten Folgen der Tientsin-Vertrages werden die theilweise Zurückziehung der französischen Truppen aus Tonkin und der Abschluß eines französisch-chinesischen Handelsvertrages sein. Es heißt, die aus Tonkin zurückbeordneten Truppen würden nicht direkt nach Frankreich zurückkehren, sondern vorläufig nach Madagascar dirigirt werden. — Die Pourparles zwischen Frankreich und England wegen der Konferenz haben noch zu keinem Resultate geführt.

### England.

\* Der von der Opposition im englischen Unterhause in der Sudanfrage abermals gegen das Ministerium Gladstone am Montag und Dienstag unternommene Sturm ist von letzterem wiederum abgeschlagen worden. Mit einer Majorität von 28 Stimmen lehnte das Unterhaus das von Hicks-Beach gegen Gladstone beantragte Mißtrauensvotum ab, was allerdings einen formellen Sieg des englischen Premiers bedeutet, aber selbst alte Parteigenossen Gladstone's, wie der Deputirte Bain, haben sich bei dieser Gelegenheit scharf tadelnd über die Politik Englands im Sudan ausgesprochen und es ist sehr fraglich, ob die liberale Partei Herrn Gladstone auch dann noch halten wird, wenn der fernere Verlauf der Sudan-Rebellion sich zu einem vollständigen Fiasco der Gladstone'schen Politik gestalten sollte. Abgesehen von diesen Vorgängen im Parlamente wird aus England von neuen verbesserischen Versuchen der Dynamithelden berichtet, die indessen durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelt worden sind.

— Das Kanal Tunnel-Projekt ist vom englischen Unterhaus abermals verworfen worden, und zwar mit 222 gegen 84 Stimmen. Damit sind die Engländer nun freilich sicher vor den bösen Franzosen, sie haben aber vor den Schranken der Civilisation eine neue große Niederlage erlitten. Allerdings scheint man in England gegen dergleichen Kleinigkeiten immer unempfindlicher zu werden.

### Italien.

\* Aus den übrigen beiden europäischen Hauptstaaten Italien und Rußland, ist in letzter Zeit wenig Bemerkenswerthes zu verzeichnen gewesen. In letzterem Lande spielten wieder einmal eine Reihe schmutziger Prozesse und in Italien rüsten sich die Oppositionsparteien, um dem reconstruirten Kabinet Depretis in den bevorstehenden Kammerverhandlungen über die Eisenbahn-Konventionen eine entscheidende Schlacht zu liefern.

— Der italienische Kriegsminister hat dieser Tage in der Kammer einen Antrag auf Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents von 65,000 auf 80,000 Mann eingebracht. Wie die italienischen Zeitungen ausrechnen, würde dadurch die Stärke der italienischen Feldarmee auf 540,000, die der Milizia mobile auf 200,000 Mann gebracht, das heißt auf die doppelte Zahl der Streitkräfte, über welche Italien im Jahr 1860 verfügte.

— Nach vielem selbstverschuldetem Unglück hat Exkönig Franz von Neapel das Glück gehabt, von der Kaiserin-Wittve in Oesterreich 12 Millionen Gulden zu erben.

### Rußland.

\* Die Großjährigkeits-Erklärung des rufsischen Thronfolgers, des 1868 geborenen Großfürsten Nikolaus, ist am Sonntag am Petersburger Hofe unter großen Feierlichkeiten erfolgt. Fast sämtliche größeren Höfe Europa's hatten aus diesem Anlasse Vertreter entsendet, unter denen Prinz Wilhelm von Preußen die hervorragendste Stelle einnahm. Derselbe überreichte dem Großfürsten-Thronfolger den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen hohen Orden vom Schwarzen Adler und das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens.

### Ägypten.

\* Die jüngste „egyptische“ Debatte im englischen Unterhause hat zur Klärung der Situation im Sudan wenig beigetragen. In dessen ließ sich aus den Verhandlungen doch entnehmen, daß es der englischen Regierung gar nicht einfällt, Chartum durch eine größere Expedition zu entsetzen und verschantzt sie sich hierbei bequemer Weise hinter den klimatologischen Hindernissen. „Sieh zu, wie du durchkommst“, diesen wohlfeilen Rath gibt die englische Regierung dem General Gordon, und ebenso sollen sich die Gouverneure von Dongola und Berber selber helfen — eine nette Politik, das muß man sagen! Zu erwähnen ist noch, daß Lord Granville in der Freitagssitzung des Oberhauses auf eine Anfrage betreffs Gordons erwiderte, derselbe habe mehrere glückliche Ausfälle gemacht und befinde sich gesund und wohl; zu was braucht sich also die englische Regierung graue Haare um sein Schicksal wachsen zu lassen?

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Bekanntmachung.

#### Die Anlage der Tabakpflanzungen betreffend.

Nr. 2898. Nach §. 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und §. 23 Abs. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880 sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken, bezüglich deren die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung des Tabaks die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen voneinander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen voneinander anzulegen.

Ferner darf nach §. 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit andern Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzungen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gewächse auf dieser Fläche gestattet.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach §. 40 Abs. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche sich bis auf 150 Mark belaufen können, geahndet werden. Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen, kann die Steuerbehörde nach §. 40 Abs. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehung von exekutorischen Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumigen beschaffen.

Um die Pflanzler möglichst vor Schaden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der Tabakbau treibenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzler wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Auskunft ertheilen werden.

Dies wird auf Anordnung Großh. Zollverwaltung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Durlach den 16. Mai 1884.

Großh. Oberrechnungsrath.  
Günther.

### Stadtgemeinde Durlach.

#### Einladung zur Gras-Versteigerung.

Stadtgemeinde Durlach und Almendbesitzer lassen an nachbenannten Tagen das Heu- und beziehungsweise das Dehndgras der unten näher bezeichneten Wiesenstücke Durlacher und Auer Gemarkung im Wege öffentlicher Versteigerung auf dem Platze selbst verkaufen:

#### Dienstag den 10. Juni:

Plattwiesen — hinter Aue — Mastwaide — Gänswaide — Hummelwiesen — Apothekerstück — Reiberplatz — Hinterwiesen — Kleesüß — Plotterwiesen — Dreieck bei der Untermühle; 50 Hektar.

#### Mittwoch den 11. Juni:

Hubwiesen (kurze Stücke, Tränkbühl, Heg- und Thorwartswiesen) — Zwingelwiesen — Nachtwaide an der Pfinz; 60 Hektar.

#### Donnerstag den 12. Juni:

Neuwiesen; 40 Hektar.

#### Freitag den 13. Juni:

Zimmerplatzwiesen — Rennichswiesen — Nachtwaide am Entenkof — Tagwaide; 34 Hektar.

#### Samstag den 14. Juni:

Brüchleinswiesen — Wiesen beim Brunnenhaus und an der Breitengasse; 6 Hektar.

#### Montag den 16. Juni:

Füllbruchwiesen (auf die Pfinz, Mittelstücke, Einholdwäldle); 38 Hektar.

#### Dienstag den 17. Juni:

Füllbruchwiesen (Hasenbruch, Füllwiesen, Göhensüß, Hasuerrainle); 27 Hektar.

#### Mittwoch den 18. Juni:

Am Esfmorgenbruch — bei der Schleismühle — bei der ehemaligen Landbaumschule — am Dornwäldle — Speckwiesen; 40 Hektar.

Die Steigerung beginnt am 10. Juni Vormittags 8 Uhr, am 14. Juni Nachmittags 2 Uhr und an den übrigen Tagen Vormittags 7 Uhr.

Durlach den 12. Mai 1884.

#### Der Gemeinderath:

J. A. d. B.:  
H. Steinmetz. Siegrist.

#### Mahnung.

[Durlach.] Auf 1. Juni d. J. ist die erste Hälfte der städtischen Umlage verfallen, wir erinnern daher an deren Zahlung.  
Durlach, 20. Mai 1884.

Die Stadtverrechnung:  
H. Friderich.

#### Langensteinbach.

#### Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden  
Freitag den 23. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,  
in dem Rathhause in Langensteinbach nachbenannte Fahrnißgegenstände,

als: 1 Pferd (Schimmel), 1 rothe Kuh, ferner 1 Futterschneidmaschine, 10 Etr. Heu, 15 Ster Lammholz und 6000 Backsteine, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hierzu eingeladen.  
Durlach, 20. Mai 1884.

Der Gerichtsvollzieher:  
Plesch.

#### Weißer Dünger-Gyps,

rein Asperger, ist fortwährend zu haben bei

Müller Weyssack,  
Berghausen.

Tagesordnung  
als  
Einladung zur Sitzung  
des  
**Bürgerausschusses**  
Freitag den 30. Mai,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Rathhause.  
Einziger Gegenstand: Der Gemeinderathsbeschluss, Verkauf von Wiesengelände auf dem Zimmerplatz an Fabrikant Dupierre von Rohrendorf betr.  
Man bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
Durlach, 20. Mai 1884.  
Der Gemeinderath:  
J. Ab. d. B.:  
G. Steinmeh.  
Siegrist.

**Renzingen bei Stockach.**  
**Mühle-Verpachtung.**  
Unsere Mühle zu Renzingen, bestehend aus ganz neu erbautem Wohnhaus, 1 Gerbgang, 2 deutschen Gängen, 2 Champagner-Gängen, Cylinder und Ventlerei u. u., besonders stehender Scheuer und Stallung, nebst 6 ha 86 a Hofraithe, Garten, beste Wiesen und Ackerfeld, soll auf 12 Jahre — 15. Juni 1884 bis 1896 — verpachtet werden.  
Angebote mit Zeugnissen über Vermögen und Geschäftstüchtigkeit nehmen wir bis 1. Juni d. J. entgegen.

Renzingen ist Eisenbahnstation an der Linie Radolfzell-Stockach-Mehlfirch. Die Mühle, beim Bahnhof gelegen, ist im Jahr 1883 nach neuester Konstruktion erstellt worden, hat große konstante Wasserkraft und ist bei dem Fruchtreichthum der Umgegend lohnende Rundschaft gesichert, wie vortheilhafter Absatz an Mehl u. durch die Bahn sehr erleichtert. Die Pachtbedingungen liegen bei uns zur Einsicht offen und die Pachtobjekte können jederzeit von Pachtlustigen besichtigt werden. Auf Anfrage gibt auch die Gräflich Douglas'sche Hauptverwaltung in Karlsruhe Auskunft.  
Langenstein (Amts Stockach),  
19. Mai 1884.  
Gräflich Douglas'sches Rentamt.

**Für das Idiotenhans in Rosbach**  
erhielt ich durch Herrn Stadtpfarrer Specht aus Durlach folgende Gaben: Von Frau R. 20 Mk., von Frau Altshfr. 1 Mk., von Frau Werkmeister Altfeliz 5 Mk. Opfer bei einem Vortrag 5 Mk., zus. 31 Mk., von Frau Dom.-R. Eberle einen Pack Strümpfe, was hiemit bescheinigt wird.  
Karlsruhe, 20. Mai 1884.  
E. Schmidt, Stadtpfarrer.

**Für Spielwaarenhändler u. Anfänger der Branche,**  
welche Messen u. beziehen und sich in 5, 10, 15, 25, 50 Pf.-Artikeln fortiren, empfehle mein reichhaltiges Lager von Spielwaaren aller Art. Preisliste gratis und franko. Buchstaben-Broschen per Duzend 50 Pf. Billigste Bezugsquelle für 10 und 50 Pf.-Bazare. **Christian Spiegel,** Spielwaarenfabrikant, Nürnberg, Lauferplatz.

**Altkathol. Kirchendor.**  
Donnerstag Abend Probe im Lokal.

**Amalienbad Durlach.**  
Heute (Donnerstag), bei günstiger Witterung:  
**Grosses Militär-Konzert,**  
gegeben von der Kapelle des Leibgrenadier-Regiments.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Es ladet hiezu ergebenst ein  
Hochachtungsvoll  
**K. Weiss.**

**Brauerei Eglau.**  
Donnerstag den 22. Mai 1884:  
**Zwei große Militär-Konzerte,**  
ausgeführt von der ganzen Kapelle der Anteroffizierschule Ettlingen, unter Leitung des Kapellmeisters A. Sourath.  
I. Anfang 3 1/2 Uhr. II. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Durlacher Dampfbahn.**  
Sommerfahrplan vom 15. Mai 1884.  
**Am Wochentagen:**  
Letzter Zug ab Karlsruhe 9<sup>40</sup> — ab Durlach 10 Uhr.  
**Am Sonn- und Feiertagen:**  
Letzter Zug ab Karlsruhe 10 Uhr — ab Durlach 10<sup>20</sup>.  
Auch in den Abendstunden kursiren die Züge nach und von Durlach wie früher in Intervallen von 20 Minuten.  
**Die Direction.**  
Karlsruhe im Mai 1884.

**Rheinische Kreditbank**  
Filiale Karlsruhe.  
Wir machen hiedurch bekannt, daß wir wie bisher Werthpapiere verschlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung in Depot nehmen, den An- und Verkauf von Effekten aller Gattungen, sowie die Einlösung in- und ausländischer Coupons besorgen.  
Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Werthpapieren übernehmen wir:  
die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendenscheine, die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,  
sowie, nach vorher eingeholtem Auftrag, die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.  
Filiale der Rheinischen Kreditbank.

**Offenburger Pferdemarkt-Loose**  
à 2 Mark sind zu haben im  
Kontor des Wochenblattes.

**Gefunden** wurde am verfloffenen Sonntag in der Genter'schen Brauerei ein goldener Ring. Näheres bei der Expedition d. Bl.

**Zugelassen** ist am vergangenen Montag Abend ein schwarz und weiß gefleckter, großer Jagdhund, an dessen Halsband sich ein Blech mit den Buchstaben R. F. befindet. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Einrückungsgebühr abholen bei Jagdhüter Franz Fiebler in Gröbzingen.

Reines **Schweinesfett,**  
per Pfund 80 Pfennig,  
empfehl  
Blumewirth Klein.

**Dienstmädchen-Gesuch.**  
Auf Johanni wird ein braves Mädchen, das bürgerlich kochen, waschen und putzen kann, in eine hiesige Familie gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

**Wohnungsveränderung und Empfehlung.**  
[Durlach.] Meinen werthen Kunden und Gönnern bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß sich meine Wohnung im Gasthaus zum Lamm, 2. Stock, befindet; bei diesem Anlasse empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solider und billiger Bedienung.  
Hochachtungsvoll  
**Friedrich Nees,**  
Maurermeister.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
[Durlach.] Unterzeichnete übernimmt das Reinigen von Bettfedern mittelst Dampfes; indem sie dies den geehrten Frauen Durlachs und Umgegend zur Kenntniß bringt, fügt sie unter Zusicherung billiger und rascher Bedienung ausdrücklich an, daß ihr Aufenthalt von nur kurzer Dauer ist.  
Achtungsvoll  
Frau Neyel,  
Rappenstraße 11.

**Dienst-Gesuch.**  
Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle in einem besseren Hause. Näheres Ettlingerstraße 17.

**Scheuer,** eine geräumige, theilt oder im Ganzen zu verpachten. **Kronenstraße 4.**

**Breitflee,** 1/2 Morgen auf hat zu verkaufen. **Wieland zum Jähringer Hof.**

**Blauflee,** 1/2 Morgen an der hat zu verkaufen. **Grünbaumwirth Weiß in Karlsruhe.**

**Kunstmehle,**  
von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, sowie prima Qualität Brodmehl sind fortwährend zu haben bei  
**G. Holzwarth,**  
Kunst- und Walzmühlenbesitzer, Gröbzingen.

**Gesucht auf sofort eine Wohnung** von 1-2 möblirten Zimmern. Offerten mit näherer Angabe erbeten sub J. S. an die Exp. d. Bl.

**1000 Mark** zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** a Fl. 60 Pf und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Co., Dresden.** Zu haben bei **F. W. Stenget.**

**Evangelischer Gottesdienst.**  
Himmelfahrtsfest, 22. Mai 1884.  
In Durlach:  
Vormittags: Herr Dehn Bechtel.  
Vieder: Vorl. Nr. 46 Spil. Nr. 14.  
Schluß. Nr. 52. (unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins.)  
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Stadtpf. Specht.  
In Wolfartsweier:  
Herr Pfarrer Anspach.

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**  
Donnerstag, 22. Mai. 68. Ab. Vorstellung.  
Der Widerspenstigen Zähmung, komische Oper in 4 Akten nach Scheafspearer's gleichnamigem Schauspiel frei bearbeitet von J. B. Widmann. Musik von Hermann Göb. Anfang halb 7 Uhr.  
Freitag, 23. Mai. 69. Ab. Vorstellung.  
Egmont, Trauerspiel in 5 Akten von Götthe. Die zur Handlung gehörige Musik von Ludwig von Beethoven. Klärchen, Frl. Gläser vom Hoftheater in Dessau. Gast. Oranien: Herr Windt vom kaiserl. Theater in Petersburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
18. Mai: Philippine Magdalene, Michael Heinrich Blum, Fabrikarbeiter.  
19. Mai: Luise Klara Alma, B. August Engmann, Orgelbauer.  
19. Mai: Anna Elisabeth, B. Wilhelm Lauterschlager, Säger hier.  
**Gestorben:**  
15. Mai: Karl Josef, B. Karl Philipp Walter, Fabrikarbeiter, 5 Tage alt.  
19. Mai: Emil, Mutter Josepha Elisabeth, ledig von Smund.  
20. Mai: Henriette geb. Busch, Ehefrau des Karl Philipp Walter, Fabrikarbeiter, 25 Jahre alt.  
Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.